

kunstmuseum basel

**Sophie**  
**Taeuber-Arp**  
Gelebte  
Abstraktion

# Biografie

Sophie Taeuber-Arp hat in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein vielseitiges Œuvre zwischen angewandter und freier Kunst geschaffen. Sie ist eine Pionierin der Abstraktion. Von 1995 bis 2016 war ihr Gesicht auf der 50-Franken-Note in der Schweiz allgegenwärtig. Diese Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem Museum of Modern Art in New York (Anne Umland, Walburga Krupp) und der Tate Modern in London (Natalia Sidlina) entstand, will dazu beitragen, die Bedeutung dieser Schweizer Künstlerin international sichtbar zu machen.

Davos und Trogen 1889–1908

## Kindheit

Sophie Taeuber kommt am 19. Januar 1889 als jüngstes Kind der Apotheker-Familie Taeuber-Krüsi in Davos zur Welt [→1]. Nach dem Tod des Vaters betreibt die alleinerziehende Mutter in Trogen (AR) eine Pension. Ihren Töchtern bringt sie früh diverse Handarbeitstechniken bei und fördert die Kreativität der Kinder.

St. Gallen 1908–1910, München 1910–1914

## Kunsthandwerkliche Ausbildung

Mit 18 Jahren schreibt sich Taeuber-Arp für eine Hospitanz an der Zeichnungsschule für Industrie und Gewerbe in St. Gallen ein. Die Stadt ist seit Mitte des 19. Jahrhunderts ein Zentrum der Textilindustrie und Stickerei, des wichtigsten Wirtschaftszweigs der Ostschweiz. Nach dem Tod der Mutter 1908 ziehen die Schwestern Sophie und Erika nach St. Gallen.

Ab 1910 besucht Taeuber-Arp die reformorientierte Debschitz-Schule in München, an der auch Frauen studieren [→2]. Die Ausbildung ist beeinflusst von den Idealen der britischen Arts-and-Craft-Bewegung: Sie betont die Nähe von Handwerk und Kunst und will einen Gegenentwurf zur «seelenlosen» industriellen Produktion schaffen. Bevor Taeuber-Arp 1914 mit Bestnoten abschliesst, absolviert sie ein Gastsemester an der Kunstgewerbeschule Hamburg. In ihren Briefen

aus der Studienzeit berichtet sie von Kostümfesten [->3]. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs kehrt Taeuber-Arp in die Schweiz zurück. Sie lässt sich in Zürich nieder, wo ihre Schwester lebt.

Zürich 1914–1928

## **Lehrtätigkeit und Dada**

Die politisch neutrale Schweiz wird für viele Künstler\*innen aus ganz Europa zu einem Zufluchtsort und Zürich zu einem Zentrum der Avantgarde. Als Taeuber-Arp 1915 eine Gruppenausstellung in der Galerie Tanner besucht, lernt sie dort ihren späteren Ehemann, den Künstler Hans Arp kennen [->4]. Mit Arp verkehrt sie im Kreis der Dadaisten: Die Gruppierung, der u. a. Hugo Ball, Emmy Hennings, Tristan Tzara und Marcel Janco angehören, lehnt sich mit sinnloser, paradoxer Anti-Kunst gegen überkommene bürgerliche Werte und die Schrecken des Krieges auf.

Taeuber-Arp studiert an der von Rudolf von Laban gegründeten Schule modernen Ausdruckstanz. Sie freundet sich mit der Tänzerin Mary Wigman an und besucht einen Sommerkurs auf dem Monte Verità oberhalb von Ascona. 1917 tanzt sie bei der Eröffnung der Galerie Dada in Zürich. Ihre kunsthandwerklichen Arbeiten präsentiert sie auf Design-Ausstellungen. Im Kontext der freien Kunst werden sie erstmals 1918 auf einer Ausstellung der Künstlervereinigung Das Neue Leben gezeigt.

Ab 1916 arbeitet Taeuber-Arp zwölf Jahre lang als Lehrerin der Abteilung Kunstgewerbe an der Gewerbeschule Zürich. Ihr Gehalt bildet die finanzielle Grundlage für sie und Hans Arp. Das Paar heiratet 1922 in Pura im Tessin. Taeuber-Arp nimmt den Doppelnamen an, unter dem sie heute bekannt ist. Die Kontakte zu vielen Künstler\*innen, die die Schweiz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs wieder verlassen haben, pflegen die Arps durch zahlreiche Reisen. 1925 etwa halten sie sich in Rom auf, an der Amalfiküste, besuchen Neapel und Pompeji und verbringen einige Zeit in Paris und Ascona [->5].

Strassburg 1926–1928

## **Raumgreifende Moderne**

Taeuber-Arp ist häufig in Strassburg zu Besuch, wo Arp sich niedergelassen hat, um die französische Staatsbürgerschaft zu erhalten. Der Architekt Paul Horn beauftragt sie mit der Ausgestaltung des Hotels Hannong und des Vergnügungszentrums Aubette. Ihre klare, abstrakt-geometrische Formensprache steht dem an Ornamente und überbordende Dekoration gewöhnten Zeitgeist entgegen [→6].

Clamart und Paris 1929–1940

## **Freie Kunst**

Taeuber-Arp gibt ihre Lehrtätigkeit in Zürich 1929, im Jahr der Weltwirtschaftskrise, auf. Mit den Mitteln, die der Aubette-Auftrag eingebracht hat, kauft das Ehepaar vor den Toren von Paris in Clamart ein Grundstück, auf dem ein von Taeuber-Arp entworfenes Atelierhaus errichtet wird. Ihre Visitenkarte aus dieser Zeit erwähnt Möbel und Interieurs. Die Funktionalität ihrer Designs reflektiert das Streben nach einer Modernisierung des Lebens – ein Ideal, für das auch das Bauhaus und andere europäische Design-Zentren werben.

Als Reaktion auf die grosse Aufmerksamkeit, die der Surrealismus in Paris auf sich zieht, entstehen die Künstlervereinigungen Cercle et Carré und Abstraction-Création, in denen sich nicht-figurative Künstler\*innen zusammenschliessen. Taeuber-Arp ist in beiden aktiv [→7]. Den transatlantischen Austausch der Avantgarde fördert sie ab 1936 mit ihrem Engagement für die Zeitschrift *Plastique/Plastic*. Als freie Künstlerin arbeitet sie in einer Formensprache, die dem Konstruktivismus zuzurechnen ist, und stellt ihre Werke auf Ausstellungen in mehreren Ländern, darunter die Schweiz, aus. Den umfassendsten Überblick über ihre abstrakte Kunst bieten zu ihren Lebzeiten die 24 Werke, die sie 1937 bei der Gruppenausstellung «Konstruktivisten» in der Kunsthalle Basel zeigt.

## **Flucht vor Besetzung und früher Tod**

Wie insgesamt rund zwei Millionen Bewohner\*innen des Grossraums Paris verlassen die Arps im Frühjahr 1940 die Stadt kurz vor dem Einmarsch der Nationalsozialisten. Auf ihrer Flucht in Richtung Süden verbringen sie einige Tage mit der amerikanischen Sammlerin Peggy Guggenheim in Veyrier und gelangen im September schliesslich nach Grasse, nördlich von Cannes. Hier treffen sie auf das befreundete Künstlerpaar Alberto und Susi Magnelli. Sonia Delaunay-Terk stösst 1941 zu ihnen [→8]. Nahrung, Geld und künstlerische Materialien sind knapp. Taeuber-Arp illustriert einen Gedichtband ihres Mannes, ausserdem entstehen Farbstiftzeichnungen auf Papier.

Zwar wird 1942 ihr Visumsantrag für die USA bewilligt, die Arps entscheiden sich jedoch gegen die Ausreise. Mit einem befristeten Visum für die Schweiz entkommen sie der Besetzung Südfrankreichs. In Zürich wohnt Taeuber-Arp bei ihrer Schwester, Arp beim Künstler Max Bill. Am 13. Januar 1943 beschliesst Taeuber-Arp, dort im Gästezimmer zu übernachten. Sie bemerkt nicht, dass der Abzug des Holzofens verschlossen ist und stirbt im Schlaf an einer Kohlenmonoxyd-Vergiftung. Einen Tag vor ihrem 54. Geburtstag wird sie in Höngg (Zürich) begraben [→9].

# Kunst und Leben. Abstrahierte Motive

Sophie Taeuber-Arp lässt sich bald nach der Jahrhundertwende als Kunsthandwerkerin ausbilden. Handarbeit und die Schönheit einfacher Materialien sind zu dieser Zeit als Gegenentwurf zur allgegenwärtigen industriellen Produktion hoch geschätzt. Sie studiert an der fortschrittlichen Debschitz-Schule in München, die auch Frauen aufnimmt. Angewandte und freie Kunst – also die künstlerische Gestaltung von Gegenständen und die zweckfreie Kunst – gelten hier als eng verbunden.

Dekorative Blumenmuster sind in Mode. Taeuber-Arp hingegen versieht Ketten, Perlbeutel und Kissenhüllen zunehmend mit abstrahierten Formen. Ihre Ideen dafür entwickelt sie in farbenfrohen Zeichnungen und Gouachen (Wasserfarben). Diese Entwürfe stellt sie, anders als ihre kunsthandwerklichen Arbeiten, nicht aus. Heute wirken sie wie eigenständige, teils radikal-abstrakte Werke.

## 1 Franziska Anner, Die kunstgewerbliche Arbeit der Frau in der Schweiz, 1916

Dieses 1916 erschienene Buch dokumentiert die Beliebtheit und die Bandbreite des Schweizer Kunsthandwerks im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Schon der Titel macht deutlich, dass es sich beim Kunstgewerbe um ein weibliches Betätigungsfeld handelte. Taeuber-Arps Arbeiten – Kissen, Decken und Perlbeutel – wurden hier erstmals mit Bild publiziert.

## 2 Elementare Formen in vertikal-horizontaler Komposition, 1917

Taeuber-Arp hat zunächst eine Idee in einer Gouache festgehalten und anschliessend in eine Kreuzstich-Stickerei übersetzt. Belebt wird die Komposition von gewagten Farbkombinationen und dynamisch verformten Kreisen und Rechtecken. Diese Motive sind, wie viele andere in dieser frühen Schaffensphase auch, irgendwo zwischen Ornament und Abstraktion angesiedelt. Dass Taeuber-Arp einige ihrer Vorarbeiten im Nachhinein durchaus als eigenständig ansah, zeigt sich an ihrer Entscheidung, die Gouache 1934 in einem Werküberblick abzudrucken.

### 3 Perlbeutel, 1918

Mit Glasperlen verzierte Beutel waren seit dem 18. Jahrhundert in Gebrauch, um kleine Alltagsgegenstände aufzunehmen. Taeuber-Arp dekoriert die Täschchen anstatt der üblichen Blumenmotive mit Farbfeldern und abstrahierten Formen. Manche wiederholen sich als Muster, andere dehnen sich über die gesamte Oberfläche aus. Mit dem Zugband am oberen Rand wurde der Beutel verschlossen und am Handgelenk getragen. Kunsthandwerkliche Arbeiten wie diese verkaufte Taeuber-Arp in spezialisierten Läden und auf Ausstellungen. Sie machen den Grossteil des Schaffens von Taeuber-Arp bis Mitte der 20er-Jahre aus.

### 4 Triptychon. Vertikal-horizontale Komposition mit gegenseitigen Dreiecken

Diese drei ungewöhnlich grossen Tafeln dienten ursprünglich wohl als Wandschirm. Heute tritt das Werk als Triptychon (dreiteiliges Gemälde) auf. Taeuber-Arp selbst sorgte für diese Umdeutung einer kunsthandwerklichen Arbeit zu einem Werk der «hohen Abstraktion», indem sie zwei der drei Teile 1939 als Gemälde ausstellte. Die Grenzen zwischen angewandter und freier Kunst in ihrem Schaffen löst sie so bewusst auf.

### 5 Vertikal-horizontale Komposition, 1915/16

Die Farbstiftzeichnungen waren, ähnlich wie die Gouachen, ursprünglich wohl als Farb- und Kompositionsstudien für angewandte Arbeiten vorgesehen und nicht als eigenständige Werke gedacht. Ihre verblüffende Modernität muss Taeuber-Arp aber bewusst gewesen sein. 1937 lässt Taeuber-Arp dieses Werk im Buch *Circle. International Survey of Constructive Art* abbilden. Sie versteht es damit im Nachhinein als Bestandteil der Geschichte der Abstraktion.

Saal 2

## Körper in Bewegung. Marionetten und Dada

1914 lässt sich Sophie Taeuber-Arp in Zürich nieder. Die Stadt in der neutralen Schweiz wird während des Ersten Weltkriegs zu einem Zufluchtsort für viele Vertreter\*innen der europäischen Avantgarde. Bei Rudolf von Laban nimmt Taeuber-Arp Unterricht im modernen Ausdruckstanz. Über ihren späteren Ehemann Hans Arp lernt sie Künst-

ler\*innen der anti-bürgerlichen Dada-Bewegung kennen und tanzt zu einem Lautgedicht von Hugo Ball.

Als Kunsthandwerkerin hat Taeuber-Arp gelernt, mit Holz zu arbeiten. Sie entwirft gedrechselte Gefässe und eine Reihe von abstrahierten Köpfen. Mit dem sogenannten Dada-Kopf lässt sie sich fotografieren. Für das Stück *König Hirsch*, das 1918 am Schweizer Marionettentheater in Zürich gezeigt wird, entsteht ein ganzes Ensemble von Holzfiguren mit beweglichen Gliedern. Wegen der Spanischen Grippe-Pandemie kommt es jedoch nur zu drei Aufführungen.

## 6 Marionetten für König Hirsch, 1918

Taeuber-Arp gestaltete 1918 die Marionetten und Bühnenbilder für *König Hirsch*. Als eines von insgesamt neun Stücken sollte es parallel zur Werkbundausstellung am neu gegründeten Schweizer Marionettentheater aufgeführt werden. Der Dramatiker René Morax arbeitete dafür eine italienische Vorlage aus dem 18. Jahrhundert (*Il Re Cervo* von Carlo Gozzi) zu einer Parodie auf die Psychoanalyse um. Die Figuren tragen Namen wie Freudanalytiker und Dr. Oedipus Complex, die Handlung wurde von Venedig nach Zürich verlegt. Auch in der neuen Fassung wird König Deramo von seinem Widersacher, Minister Tartaglia, in einen Hirsch verwandelt.

Taeuber-Arp wählte eine ausgesprochen moderne Formensprache für ihre Marionetten, die nicht, wie üblich, geschnitzt, sondern gedrechselt waren. Die Körper bestehen aus geometrischen Elementen und lassen den Bewegungsmechanismus sichtbar. Taeuber-Arp erinnerte sich später, dass die Marionetten «für viel zu modern und zu gewagt» befunden wurden. Es kam nur zu drei Aufführungen des Stücks, was auch an der grassierenden Spanischen Grippe lag. In den Kreisen der Avantgarde wurden die Figuren Taeuber-Arps sogleich berühmt. Ihre Inspirationskraft ist bis heute ungebrochen: Karl Lagerfeld fotografierte mit ihnen 2015 eine Kollektion.

## 7 Porträt H[ans] A[rp], 1918

Dieser kleine, abstrahierte *Kopf* aus Holz ist einer von mindestens sechs, die zwischen 1918 und 1920 entstanden. Vier davon sind heute noch erhalten. Taeuber-Arp hatte hier ein humoristisches Porträt ihres späteren Ehemanns Hans Arp im Sinn, wie der Titel nahelegt. Das Werk war vermutlich 1918 in der Ausstellung der Basler Künstlervereinigung Das Neue Leben ausgestellt. Hier zeigte Taeuber-Arp ihre Arbeiten erstmals in einem Kunst-Kontext, während sie bis dahin ausschliesslich in Ausstellungen angewandter Kunst vertreten war. Dass der *Kopf* im Katalog als Studie zu



einer Marionette beschrieben wurde, bringt ihn in Zusammenhang mit dem grossen Projekt beweglicher Figuren für das Stück *König Hirsch*.

## **8 Puderdose, ca. 1918**

Während ihrer Ausbildung an der Münchner Debschitz-Schule erlernte Taeuber-Arp auch die Technik des Drechselns zur Holzbearbeitung. Da sie jedoch keine eigene Werkstatt hatte, dürften die hier gezeigten Objekte nach ihren Entwürfen hergestellt und dann von ihr bemalt worden sein. Die Holzgefässe, von denen heute noch vier bekannt sind, wurden im Werkverzeichnis der Künstlerin, das fünf Jahre nach ihrem Tod 1948 erschien, nicht erwähnt. Nur von diesem, 1918 datierten Objekt, ist die konkrete Funktion bekannt: Es wurde von Taeuber-Arps Schwester Erika Schlegel als Puderdose verwendet.

## **9 El Lissitzky und Hans Arp, Die Kunstismen – Les ismes de l'art – The isms of art 1914–1924, 1925**

Durch die Publikation in zeitgenössischen Kunstzeitschriften erreichten die Marionetten Taeuber-Arps ein Publikum über die Landesgrenzen hinaus. In der 1925 von El Lissitzky und Hans Arp herausgegebenen Anthologie *Die Kunstismen* werden die Avantgarde-Strömungen zwischen 1914 und 1924 – meist endend auf -ismus – mit einer guten Prise Ironie definiert und illustriert. Eine Abbildung von Taeuber-Arps *Wachen* aus *König Hirsch* steht repräsentativ für den Dadaismus.

## **10 Kurt Schwitters, Merz, 1923**

Der Kunstbegriff «Merz» wurde synonym zu «Dada» verwendet. Er geht aber auf den mit Hans Arp befreundeten Künstler Kurt Schwitters zurück, der zwischen 1923 und 1932 in unregelmässigen Abständen die gleichnamige Zeitschrift herausgab. In der hier ausgestellten sechsten Ausgabe von Oktober 1923 ist ein heute verschollener *Kopf* Taeuber-Arps abgebildet.

Saal 3

# **Entwurf, Gestaltung, Lehre**

Ab 1916 unterrichtet Sophie Taeuber-Arp mehr als zwölf Jahre lang Entwerfen und Stickerei an der Gewerbeschule in Zürich. Ihr regelmässiges Einkommen ist für sie und Hans Arp, den sie 1922 heiratet, in finanziell knappen Zeiten eine wichtige Lebensgrundlage.

Ihre textilen Arbeiten zeigt sie unter anderem bei Ausstellungen des Schweizerischen Werkbunds. Auch mit der Basler Künstlervereinigung *Das Neue Leben* stellt sie aus, die sich die Aufhebung der Grenzen zwischen angewandter und freier Kunst auf die Fahnen geschrieben hat. Neben geometrischen Formen lassen sich auf den Kissen, Tischdecken und Teppichen abstrahierte Tiere und Figuren erkennen. Ihre Motive erprobt Taeuber-Arp mit bemalten Papierstücken, die sie verschiebt und neu kombiniert.

### 11 Fragmente, 1916–1922

Um Gestaltungsideen zu entwickeln, arbeitete Taeuber-Arp mit bemalten Papierstücken wie diesen, die sie verschieben und neu kombinieren konnte. Das Monogramm SHT (Sophie Henriette Taeuber) erscheint unter anderem in der geklöppte Spitze (links). Das elegante, punktsymmetrische Motiv eines abstrahierten *Schwans* und die voluminöse *Tänzerin* in Gelb-Rot finden sich in einem rechteckigen Wandteppich wieder. Die übrigen Fragmente stehen mit dem ovalen Teppich in Verbindung.

### 12 ohne Titel, ca. 1925

1925 war Taeuber-Arp Jurymitglied der Schweizer Sektion der *Exposition internationale des arts décoratifs et industriels modernes*. Auf der berühmten Ausstellung, auf die auch der Begriff «Art Déco» zurückgeht, zeigte sie unter anderem diesen Wandteppich. Die Gouachen daneben geben einen Eindruck davon, wie Taeuber-Arp ein solches Werk vorbereitete. Das Schachbrettmuster etwa geht auf das Fragment mit den zu Sternen gruppierten hellen und dunklen Flächen zurück, darunter schaut ein Gesicht mit grossen Augen hervor.

### 13 Das Werk. Schweizerische Monatsschrift für bildende und angewandte Kunst, 11. Jg. Nr. 3, 1924

Taeuber-Arp war Mitglied des 1913 gegründeten Schweizerischen Werkbundes. In dessen offizieller Zeitschrift *Das Werk* wurde 1924 ihre Tüll-Tischdecke abgebildet. Neben einem Beitrag über das Handarbeiten ist hier ausserdem eine Ansicht der Zürcher Weihnachtsausstellung 1923 zu sehen – im Vordergrund der ovale Teppich von Taeuber-Arp, dahinter Kleider, entworfen von ihrer Schülerin Lucie Welti.

#### **14 Sophie Taeuber-Arp und Blanche Gauchat, Zeichnen für textile Berufe, 1927**

Während ihrer Lehrtätigkeit an der Kunstgewerblichen Abteilung der Zürcher Gewerbeschule verfasste Taeuber-Arp zwei pädagogische Abhandlungen. Den ersten, relativ knappen didaktischen Text publizierte sie 1922 im Korrespondenzblatt des Schweizerischen Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen. Die zweite Publikation gab sie fünf Jahre später gemeinsam mit ihrer Kollegin und ehemaligen Kunstgewerbeschülerin Blanche Gauchat heraus. Die Schrift wendet sich an Lehrkräfte, Schülerinnen und «jede Frau überhaupt, die Freude an selbständigem, überlegten Arbeiten hat [...]». Neben Übungen und Illustrationen enthält die Mappe einen fundierten Essay, mit dem Taeuber-Arp auch einen Beitrag zur Theorie der angewandten Kunst leistet.

#### **15 Geometrische Formen, abstrakte Motive (Tischdecke), 1922**

Diese Tischdecke ist mit Seidenstickerei versehen. Eines der asymmetrisch darauf verteilten Motive erinnert an die abstrahierten Köpfe aus Holz, die im Dada-Kontext entstanden waren. Als 1948 das Werkverzeichnis Taeuber-Arps erschien, waren viele ihrer kunsthandwerklichen Arbeiten bereits nicht mehr auffindbar. Diese Tischdecke ist zwar darin erfasst. Insgesamt aber sind ihre Werke der angewandten Kunst und damit ein bedeutender Teil ihres Schaffens, im Œuvre-Katalog unterrepräsentiert.

### Saal 4

## **Lebensräume. Interieurs und Reisen**

Bald nach Mitte der 20er-Jahre nimmt Sophie Taeuber-Arp wie ihr Mann die französische Staatsbürgerschaft an. Sie hält sich häufiger in Strassburg auf, wo sie eine Reihe von Aufträgen für Interieurs erhält.

In den Arbeiten dieser Zeit taucht immer wieder das Motiv der Figur mit angewinkelten Armen auf. Es findet sich in der Gestaltung des Hotels Hannong, den Wandbildern im Haus des Ehepaars Heimendinger und den Glasfenstern für die Wohnung des Apothekers André Horn.

Fotos, die sie auf Reisen mit Hans Arp und Künstlerfreunden wie Kurt Schwitters oder Sonia Delaunay-Terk in den 20er- und 30er-Jahren aufnimmt, zeugen von ihrem Interesse für markante Formen: Die Bogenreihen römischer Architektur, Felsformationen und das Meer von Strandkörben auf Rügen werden ihr zu lebensnahen Inspirationsquellen.

## **16 Fünf lagernde Figuren, 1926**

Diese Gouache zeigt fünf von rechten Winkeln bestimmte Figur-Motive, zwei davon in Kombination mit markanten weissen Kreisen. Die Arbeit steht in Zusammenhang mit Taeuber-Arps Auftrag zur Ausgestaltung des Tanzsaals im Strassburger Hotel Hannong. Die dem Projekt gewidmeten Album-Seiten (ebenfalls hier ausgestellt) zeigen Fotos des historischen Interieurs: Rechts an der Wand sind Figuren erkennbar, der Raum wird von einer Reihe Lampen in kreisrunden Versenkungen erhellt.

## **17 Komposition mit viereckigen, vielfarbigen, dichten Flecken, 1920**

In diesen Gouachen experimentierte Taeuber-Arp mit der Verteilung mosaikartiger bunter Farbfelder. Mal sind sie locker zu Flächen und Figuren auf weissem Grund gruppiert, mal überziehen sie das Blatt und geben den Untergrund nur noch partiell frei. Das Farbenspiel der kleinteiligen, in Bewegung geratenen Elemente erinnert an die Perlarbeiten. Es ist daher möglich, dass die Werke in Zusammenhang mit einer Arbeit der angewandten Kunst standen, auch wenn kein entsprechender Bezug bekannt ist.

## **18 Buntglasfenster für die Wohnung von André Horn, Strassburg, 1928**

1928 entwarf Taeuber-Arp für die Strassburger Privatwohnung des Apothekers und Kunstsammlers André Horn, den Bruder des Architekten Paul Horn, mehrere Glasfenster. Zwei davon sind hier mit den dazugehörigen Entwürfen zu sehen. Die Figur mit erhobenen, angewinkelten Armen tritt dabei einmal einzeln und dann mehrfach auf. Eines der Fenster hat sich samt Knauf und Scharnieren erhalten.

Saal 5

# **Die Aubette. Gelebte Abstraktion**

In Sophie Taeuber-Arps grösstem Projekt in Strassburg trifft die revolutionäre Formensprache der geometrischen Abstraktion auf das volle Leben: Mit Kompositionen aus quadratischen und rechteckigen Farbfeldern gestaltet sie das Vergnügungszentrum Aubette im Herzen der Stadt. Den Teesalon, die Aubette-Bar und die Foyer-Bar nimmt sie sich selbst vor; weitere Bereiche übernehmen Hans Arp und Theo van Doesburg, ein Mitbegründer der niederländischen Künstlervereinigung De Stijl.

In der Rückschau ist die Aubette als «Sixtinische Kapelle der Moderne» gerühmt worden. Das zeitgenössische Publikum aber kann sich mit den neuen Materialien und klaren Linien nicht anfreunden. Durch tiefgreifende Veränderungen in den 1930er-Jahren geht das Gesamtkunstwerk verloren. Es ist heute nur noch als Rekonstruktion erlebbar.

## **19 Komposition, 1928**

Dieses Werk ist zum ersten Mal seit langer Zeit wieder in einer Ausstellung zu sehen. Vermutlich handelt es sich um das erste abstrakte Gemälde Taeuber-Arps. Die Komposition mit ihren ineinander verschobenen blauen, schwarzen und weissen Flächen ist wahrscheinlich von den Entwürfen für den Boden der Passage in der Aubette inspiriert, wie ein Blick auf den daneben ausgestellten axonometrischen Entwurf nahelegt.

## **20 Aubette-Komposition, 1928**

Dieser im Plattstich gestickte Wandteppich entstand parallel zum Aubette-Auftrag. Die nun gänzlich abstrakte Formensprache ist eng verwandt mit den Decken- und Wandpaneelen im Teesalon «Five o'Clock». Statt des Grüns, das Taeuber-Arp in den ebenfalls hier ausgestellten Entwürfen für die Innenarchitektur noch verwendet hatte, entschied sie sich im Wandteppich und letztlich auch in der Aubette-Gestaltung für Blau als zweite dominante Farbe neben Rot.

## **21 Album / Präsentationsmappe, um 1930**

Wie viele andere Künstler\*innen auch, liess Taeuber-Arp ihre Werke oft professionell fotografieren. Auf den 47 herausnehmbaren Blättern dieses leinengebundenen Albums stellte sie eine Auswahl ihrer zwischen 1916 und 1930 entstandenen Arbeiten zusammen – zu Dokumentationszwecken, und um sie potenziellen Interessenten vorzustellen. Von besonderem Interesse sind hier die von 1926 bis 1928 in Strassburg realisierten, heute nicht mehr erhaltenen Innenarchitekturprojekte: Die Glasfenster für die Wohnung von André Horn sind ebenso mit Fotografien repräsentiert wie die Raumgestaltungen für die Aubette.

## **22 Geometrische vertikal-horizontale Komposition (Buntglasscheibe für die Wohnung von André Horn, Strassburg), 1928**

Lange war unklar, wie sich die Buntglasfenster, die hier zu sehen sind, in Taeuber-Arps Gestaltung der Privatwohnung von André Horn eingefügt haben. Ein kürzlich entdecktes Foto des Apartments zeigt die dicht an dicht mit Kunstwerken behängten Wände. An der Decke ist ein Ausschnitt

mit Quadraten und Rechtecken zu erkennen. Drei der Scheiben waren dort offenbar als Oberlicht angebracht. Die Kompositionen aus bunten Quadraten und Rechtecken sind dem ebenfalls hier gezeigten Entwurf für die Aubette-Bar verwandt – ein anschauliches Beispiel dafür, dass Taeuber-Arp Ideen projektübergreifend entwickelte und sie nach Bedarf an unterschiedliche Kontexte anpasste.

Saal 6

## **Neue Horizonte. Architektur und Malerei**

Dank des Aubette-Auftrags können Sophie Taeuber-Arp und ihr Mann vor den Toren von Paris ein Grundstück erwerben, für das sie ein modernes Atelierhaus aus lokalem Kalkstein entwirft. Mit dem Umzug nach Frankreich gibt sie ihre Stelle an der Zürcher Gewerbeschule auf.

Taeuber-Arps Designs für Innenausstattung und Möbel sind funktional und klar in Farbe und Form. Der Wunsch nach einer Modernisierung aller Lebensbereiche, wie er sich hier ausdrückt, verbindet kreative Köpfe in ganz Europa.

Im Freundeskreis des Kunstkritikers Michel Seuphor trifft sie auf Künstler\*innen der Pariser Avantgarde und schliesst sich der Vereinigung *Cercle et Carré* an. 1930 stellt sie ihre ersten abstrakten Gemälde aus.

### **23 Kaffeehaus, 1928**

1930 stellte die Pariser Künstlervereinigung *Cercle et Carré* in der Galerie 23 aus. Taeuber-Arp beteiligte sich mit drei Arbeiten, darunter *Kaffeehaus* und *Figuren*. *Kaffeehaus* zeigt abstrahierte Figuren im angeregten Gespräch an Tischen. Rot, Schwarz, Weiss und Blaugrau treten als geschlossene Flächen auf, Metallicfarben sorgen für einen Hauch Extravaganz, und die schematischen Begrenzungen und nicht ausgefüllten Flächen verleihen dem Werk ein reizvolles Nonfinito. *Figuren* reduziert das Thema piktogrammatisch auf Kreise und Körper mit beinahe plakativer Farbigkeit und geschlossenen Flächen.

### **24 Modulare Möbel, 1929**

Ab 1929 profilierte sich Taeuber-Arp als Möbeldesignerin und Innenarchitektin: Beides führte sie auf ihrer Visitenkarte mit der neuen Adresse in Clamart auf. Für das dortige Atelierhaus entwarf sie auch Elemente der Inneneinrichtung. Mit ihrem funktionalen, schlichten Design entsprechen

sie dem Ende der 20er-Jahre weit verbreiteten Bestreben, das Wohnen von überbordendem Dekor und verstaubter Überfüllung zu befreien. Die kastenförmigen Regale aus farbig oder grau gestrichenem Holz liessen sich frei kombinieren. Das untere Element steht auf kurzen Füßen, um das Sauberhalten des Bodens zu erleichtern.

## **25 Schreibtisch für das Arbeitszimmer in der Wohnung von Ernest Rott, Paris, 1929**

Diesen Schreibtisch entwarf Taeuber-Arp für das Arbeitszimmer in der Pariser Wohnung des Rechtsanwalts Ernest Rott. Er lässt sich nach zwei Seiten hin öffnen und erinnert mit seiner Unterkonstruktion aus Metall an die Entwürfe mit Stahlrohr von Charlotte Perriand, Marcel Breuer oder Ludwig Mies van der Rohe, über deren Arbeiten Taeuber-Arp durch Ausstellungsbesuche gut informiert war.

### Saal 7

## **Internationale Avantgarde**

Als sich die Gruppe *Cercle et Carré* auflöst, tritt Sophie Taeuber-Arp der Nachfolge-Vereinigung *Abstraction-Création* bei. Ihre abstrakten Kompositionen werden in mehreren Ländern ausgestellt.

Taeuber-Arps Stil lässt sich dem Konstruktivismus zurechnen, der das Zusammenfügen und Bauen mit abstrakten Formen im Namen trägt. Ihre Vorliebe für klare Farben behält sie bei. Die rhythmisch angeordneten Elemente in ihren Werken vermitteln den Eindruck innerer Bewegung – ob hier die körperliche Erfahrung von Tanz und Choreographie aus der Zürcher Zeit wieder auflebt?

Als Mitherausgeberin, Geschäftsführerin, Korrespondentin und Layouterin der dreisprachigen Zeitschrift *Plastique/Plastic* fördert Taeuber-Arp den transatlantischen Austausch der Avantgarde.

## **26 Vier Räume mit gebrochenem Kreuz, 1932**

Dieser von einem blauen Kreuz unterteilte Bildraum erinnert an architektonische Grundrisszeichnungen, in die bewegliche Elemente eingepasst sind. Die Komposition ist in ein intuitives Gleichgewicht gebracht. Die ausgefüllten und umrissenen Balken und Kreise sowie das leer belassene Feld unten rechts halten sich die Waage. Das Werk gehört zu einer Gruppe von sogenannten Räume-Bildern, von denen hier weitere Beispiele mit sechs Feldern zu sehen sind.

## **27 Cercle et Carré No. 2, 1930**

1929 gegründet, löste sich die Künstlervereinigung und Ausstellungsgemeinschaft Cercle et Carré, der unter anderen Marcelle Cahn, Piet Mondrian, Luigi Russolo und Friedrich Vordemberge-Gildewart angehörten, bereits 1930 wieder auf. Der Kunstkritiker und intellektuelle Kopf der Gruppe, Michel Seuphor, war auch Herausgeber der gleichnamigen Zeitschrift, von der drei Ausgaben erschienen.

## **28 Abstraction, création, art non-figuratif No. 2, 1933**

1931 wurde Abstraction-Création als Nachfolge-Gruppierung von Cercle et Carré gegründet. Auch hier gab es eine eigene Zeitschrift, von der fünf Ausgaben erschienen. In der zweiten Nummer von 1933 hiess es: «[I]n einer Zeit, in der das freie Denken [...] überall in grösster Bedrängnis ist», sei es die Aufgabe der Zeitschrift, «Werke und Erklärungen unabhängiger Künstler [zu veröffentlichen], die sich in jeweils eigener Art und Weise bemühen, auf die kulturellen Anforderungen der Zeit zu reagieren». Da Taeuber-Arp und ihr Ehemann den dogmatischen Ausschluss der gegenständlichen Kunst ablehnten, traten sie 1934 aus der Vereinigung aus.

## **29 Staffelung, 1939**

Auf blauem Grund sind leicht variierte Wellenformen übereinander geschichtet, mal weiss, mal farbig. In dieser Werkgruppe tritt Taeuber-Arps untrüglicher Sinn für Gewichtung und Ausgleich wohl am deutlichsten zu Tage. Stabil und bewegt, einfach und doch komplex – die *Staffelungen* gehören zu den elegantesten Kompositionen Taeuber-Arps.

## **30 Plastique/Plastic, 1937–1939**

Zwischen 1937 und 1939 gab Taeuber-Arp die Zeitschrift *Plastique/Plastic* heraus, die sie auch graphisch gestaltete. Die Zeitschrift bot der abstrakten Moderne ein Forum, die in den diktatorischen Regimen der Sowjetunion und Deutschlands bereits massiven Anfeindungen ausgesetzt war. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs erschienen fünf Ausgaben. Die Zeitschrift enthält Artikel in Deutsch, Englisch und Französisch. Der Titel ist eine Hommage an den Neoplastizismus – die Vorstellung eines neuen Bauens und Gestaltens, wie sie der niederländische Künstler Piet Mondrian und die Künstlerbewegung De Stijl vertraten. Dass in den letzten Ausgaben auch Künstler wie Max Ernst und Paul Eluard vertreten waren, weist auf die engen Verbindungen zu den Surrealisten in Paris hin.



# Konstruktivisten

1937 ist Sophie Taeuber-Arp mit 24 Werken in der Gruppenschau «Konstruktivisten» in der Kunsthalle Basel vertreten. Obwohl es ihre zu Lebzeiten wohl wichtigste Ausstellung ist, erscheint ihr Werk nur auf einer Aufnahme: Ein Ausschnitt von *Bewegtes Kreisbild* ist zwischen Werken von Naum Gabo, El Lissitzky und László Moholy-Nagy zu sehen.

Georg Schmidt, der spätere Direktor des Kunstmuseums Basel, beschreibt die ausgestellte Abstraktion als allgemeingültige visuelle Sprache: Klar, wahrhaftig und heiter, sei sie in den politisch ungeordneten Verhältnissen der Gegenwart eine lebensbejahende und optimistische Kraft. Während Basel mit Ausstellungen und engagierten Sammler\*innen Offenheit für die Avantgarde beweist, ist dieselbe Kunst in Deutschland bereits drastischen Anfeindungen durch die Nationalsozialisten ausgesetzt.

## 31 Bewegtes Kreisbild, 1934

Das Aus-der-Reihe-Tanzen ist die einzige Regel, die diese Kreise befolgen: Das Auge sucht unwillkürlich nach einem System in der Anordnung, ohne fündig zu werden. Es bilden sich allenfalls Gruppen, in denen sich die Kreise anziehen oder abzustossen scheinen. Das verhältnismässig grosse Gemälde wurde 1937 von der Basler Sammlerin Marguerite Hagenbach direkt aus der «Konstruktivisten»-Ausstellung in der Kunsthalle Basel erworben. Nach dem Tod Taeuber-Arps wurde sie 1959 die zweite Ehefrau Hans Arps. 1968 schenkte sie einen beachtlichen Teil ihrer Sammlung, darunter dieses bedeutende Werk, dem Kunstmuseum Basel.

## 32 Relief, 1936

Dieses farblich zurückhaltende Werk mit optischem Überraschungseffekt wurde 1937 von der Basler Sammlerin Maja Sacher aus der «Konstruktivisten»-Ausstellung erworben. Es überträgt das bewegte Gleichgewicht von Formen und Farben, das für die Gemälde Taeuber-Arps charakteristisch ist, in die Dreidimensionalität. Die Ausschnitte in der Grundplatte beziehen die dahinterliegende Wand mit ein; ausserdem lässt Taeuber-Arp einen schwarzen Kreis vor dem ebenfalls schwarzen Untergrund verschwinden und – je nach Betrachterstandpunkt – wieder auftauchen.

### **33 Ausstellungskatalog «Konstruktivisten», 1937**

Zur 1937 von Lucas Lichtenhan und Georg Schmidt kuratierten «Konstruktivisten»-Ausstellung in der Kunsthalle Basel erschien dieser Katalog. Dem Geschmack der Zeit entsprechend setzt er die typographischen Mittel ausgesprochen sparsam ein. Die auf dem Plakat aufgeführten teilnehmenden Künstler\*innen lesen sich wie ein «Who-is-Who» der Abstraktion. Die Korrespondenz im Vorfeld der Eröffnung zeigt, dass Taeuber-Arp die Kuratoren bei der Künstler- und Werk-Auswahl beriet und vermittelte. Da sie sich der historischen Bedeutung der Ausstellung bewusst war, regte sie ausserdem an, dass bedeutenden amerikanischen Sammlern und Museumsleuten der Katalog zugestellt wurde.

### **34 «Flug». Rundrelief in drei Höhen, 1937**

Die Kreisform spielt in Taeuber-Arps Werk seit 1916 immer wieder eine wichtige Rolle. 1937 und 1938 wird sie zum Gestaltungsprinzip einer Reihe von Rundreliefs. Die Umrisslinien und Farben der übereinander gelegten Schichten ergänzen sich zu bewegten, dreidimensionalen Kompositionen. Die Vorstellung optischer Tiefe lässt sich auch aus den überlappenden Schnörkeln, Schwüngen und Wellen der Gouachen herauslesen. Die Wahl von Holz als Material für die Rechteck- und Rundreliefs findet im Werk Taeuber-Arps ihre Vorläufer in den Gefässen und Marionetten aus der Zürcher Zeit.

## **Saal 9**

# **Lebenslinien. Zeichnen auf der Flucht**

Der Einmarsch der Nationalsozialisten in Frankreich und die Besetzung von Paris 1940 veranlassen das Ehepaar Arp, in Richtung Süden zu fliehen. Nach Stationen in Nérac und Veyrier finden sie in Grasse Zuflucht bei Freunden.

Der dramatische Wandel der Lebensumstände, die Ortswechsel und die Erfahrung von Knappheit an Lebensmitteln und künstlerischen Materialien haben Auswirkungen nicht nur auf den Gesundheitszustand Taeuber-Arps, sondern auch auf ihr Werk: Die Linienverläufe ihrer Zeichnungen sind verschlungen und ruhelos.

Mit einem zeitlich begrenzten Visum für die Schweiz entkommen die Arps der Besetzung Südfrankreichs. In einer kalten Januarnacht

**1943 stirbt Sophie Taeuber-Arp in Zürich im Haus des befreundeten Künstlers Max Bill durch eine von einem Heizofen verursachte Kohlenmonoxyd-Vergiftung.**

**35 Zeichnung, Veyrier-du-Lac, Frankreich, 1940**

Diese Zeichnung entstand auf der Flucht aus Paris, als Taeuber-Arp und ihr Mann die amerikanische Sammlerin Peggy Guggenheim besuchten, die damals vorübergehend in Veyrier lebte. Buntstiftzeichnungen finden sich in Taeuber-Arps Werk zwar schon von Beginn an; in Kriegszeiten war die Wahl des Mediums jedoch vor allem der allgemeinen Knappheit an künstlerischen Materialien geschuldet. Die gewundenen Linien, die die letzte Schaffensphase Taeuber-Arps bestimmen, bewegen sich hier frei vor farbig unterlegten Flächen und kreuzenden Geraden.

**36 Hans Arp (Autor) und Sophie Taeuber-Arp (Illustrationen),  
Poèmes sans prénoms, 1939**

Taeuber-Arp steuerte zu zwei Gedichtbänden ihres Mannes Illustrationen bei: *Muscheln und Schirme* (1939) und *Poèmes sans prénoms* (1941). Aus letzterem Projekt sind hier zwei der Linienzeichnungen zu sehen, die als Vorlage für Lithographien dienten. Einer Vorzugsausgabe des Buchs war ausserdem jeweils eine farbige Originalzeichnung Taeuber-Arps beigelegt. Mittlerweile sind 18 Werke aus diesem Zusammenhang identifiziert, von denen hier vier zu sehen sind.

**37 Dynamische Konstruktion, Durchdringung von Spiralen  
und Diagonalen, 1942**

Für dieses Gemälde übermalte Taeuber-Arp offenbar zunächst die Rückseite ein anderen Werks. Es ist eines der wenigen Bilder auf Leinwand, die nach der Flucht aus Paris noch entstanden. Die hier gezeigten Kompositionen stehen in Zusammenhang mit dem Entwurf eines Exlibris für Jan Tschichold, der als Grafikdesigner Plakat und Katalog der «Konstruktivisten»-Ausstellung und die Typographie der Publikation «Muscheln und Schirme» gestaltet hatte. Die Präzision erreichte Taeuber-Arp mit Reissfeder, Zirkel und Lineal. Es sind die letzten Werke, die Taeuber-Arp schuf.

**Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Museum of Modern Art, New York, und der Tate Modern, London.**

**Die Ausstellung wird grosszügig unterstützt durch:**

Dr. Markus Altwegg / Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung /  
Simone & Peter Forcart-Staehelin / Rita & Christoph Gloor /  
Annetta Grisard-Schrafl / Vreni & Lukas Richterich  
Anonyme Gönnerinnen und Gönner /  
Stiftung für das Kunstmuseum Basel

---

### **Öffnungszeiten**

Di-So 10-18 Uhr / Tue-Sun 10 am-6 pm / Mar-Dim 10h-18h  
Mi 10-20 Uhr / Wed 10 am-8 pm / Mer 10h-20h

### **Eintrittspreise**

Erwachsene / Adults / Adultes CHF 26  
Ermässigt / Reduced / Prix réduit CHF 18 / 13 / 8  
Tickets online → [shop.kunstmuseumbasel.ch](http://shop.kunstmuseumbasel.ch)

Freier Eintritt / Free entrance / Entrée libre  
Jeden Mittwoch im März und April, 17-20 Uhr  
Every wednesday in march and april, 5-8 pm  
Chaque mercredi en mars et avril, 17h-20h

### **Kunstmuseum Basel**

St. Alban-Graben 16 / Telefon +41 61 206 62 62  
[info@kunstmuseumbasel.ch](mailto:info@kunstmuseumbasel.ch) / [kunstmuseumbasel.ch](http://kunstmuseumbasel.ch)



#kunstmuseumbasel #taeuberap

---